Buchkiosk

Autor(en): **R.R.-W.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **45 (1989)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchkiosk

Afghanistan und Freundschaft

Die 1903 geborene Genferin Ella Maillart genoss als Ethnologin und Schriftstellerin internationales Ansehen. Der neugegründete Frauenverlag legt die Schilderung ihrer Afghanistanreise mit Annemarie Schwarzenbach vom Sommer 1939 wieder auf. Im Ford ging die Reise über Land, getragen von der Hoffnung, in der Ferne unberührte Landschaften und einfache Menschen zu treffen, 'die im Frieden zu leben verstehen', eine Sehnsucht, die wenige Wochen vor Kriegsausbruch nur zu verständlich war.

Nachdem Afghanistan in den letzten Jahren als Tummelplatz für Weltpolitiker Schlagzeilen machte, zeigt dieses Buch das Land mehr als Forschungsfeld für Ethnologen. Andererseits ist das Buch auch die Chronik einer Drogenabhängigkeit und gewinnt dadurch eine traurige Aktualität.

Ella K. Maillart: *Flüchtige Idylle.* Zwei Frauen unterwegs nach Afghanistan. Mit einem Nachwort über Annemarie Schwarzenbach von Roger Perret. efef-Verlag, Zürich 1988, Fr. 32.–

Als Amerikanerin im Iran

Leben im Iran? Eine unvorstellbare Alternative zu ihrem vertrauten Dasein. Für die emanzipierte Betty Mahmoody und ihre kleine Tochter Mahtab begann der Horror schon am Teheraner Flughafen mit eher banalen Einzelheiten: riesige Menschenmassen und kein sauberes WC. Der geplante vierzehntägige Ferienaufenthalt entpuppt sich nach und nach als Täuschung, eine Lüge, um sie und ihre Tochter in den Iran zu holen.

Fremd im fremden Land, konfrontiert mit einer feindlich gesinnten Verwandtschaft und einem Ehemann, der seine in zwanzig Jahren erworbene westliche Firnis wie eine überflüssig gewordene Haut abstreift und zurückfindet in den islamischen Alltag unter Khomeini, versucht Betty Fluchtmöglichkeiten auszukundschaften: vielversprechende Möglichkeiten entpuppen sich als Sackgassen, und Freundinnen werden unter dem Druck des frauenfeindlichen Regimes schwach und zu Verräterinnen. Nach einem mehr als einjährigen Alptraum zeichnet sich für Betty ein Fluchtweg ab, die schwierigste aller Fluchtrouten, über die winterlich verschneiten Berge in die Türkei.

Das Buch ist konsequent aus Bettys Blickwinkel geschrieben: Die Unterdrückungsmechanismen, die das iranische Regime den Frauen gegenüber anwendet, werden schonungslos aufgezeichnet, die Ohnmacht der Frauen einfühlend beschrieben. Ein spannendes Buch, ich habe es in einem Zug gelesen, kein 'spezifisches Frauenbuch', aber eine gute Lektüre für alle, die ein bisschen über die eigenen Grenzen hinausschauen möchten. R.R.-W.

Betty Mahmoody: *Nicht ohne meine Tochter.* Gustav Lübbe Verlag, Bergisch Gladbach 1988, Fr. 15.70

Basler Arbeiterinnenelend im letzten Jahrhundert

Zwei junge Historikerinnen legen ihr Erstlingswerk vor, ein Jugendbuch, das sich mit dem Leben und den Problemen der Seidenweberinnen auseinandersetzt. Im Mittelpunkt der Erzäh-

lung steht die sechzehnjährige Lisa, die vom Land in die Stadt kommt, um in der Seidenbandfabrik ihr eigenes Geld zu verdienen und ihr Leben selbst zu bestimmen. Eindrücklich werden die Verhältnisse in den Fabrikhallen geschildert, die Akkordarbeit, die Eifersüchteleien, die Ausbeutung der Arbeiterinnen. Das Schicksal der Zettlerin Elsa macht uns mit lebensfeindlichen Gesetzen bekannt, mit Heiratsverbot und unehelicher Schwangerschaft.

Das einleitende Motto des Buches gibt die Stimmung trefflich wieder: 'Warum weint ihr?' 'Weil man so schwer Geld verdient.' 'Weint lieber über euer Pflichtvergessen und Benehmen gegen das Kind.' Anna E., Fabrikarbeiterin, 1852 vom Basler Strafgericht verurteilt wegen Kindstötung.

Karin Grütter und Annamarie Ryter: *Stärker als ihr denkt.* Ein Kapitel verschwiegener Geschichte. Aare-Verlag, Solothurn 1988, Fr. 22.80

Dauerbrenner Hausarbeit

Gewissermassen als Nebenprodukt hat das neue feministische Bewusstsein auch zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Hausarbeit geführt. Eine neue sozialwissenschaftliche Dissertation, eingereicht an der Universität Basel, bringt weitere Einsichten. Wie notwendig eine wissenschaftliche Annäherung an das Thema nach wie vor ist, zeigt die Autorin, wenn sie in der Einleitung darauf hinweist, dass in der Universitätsbibliothek Basel mehr Bücher zum 'Haushuhn' als zur 'Hausarbeit' aufgelistet sind!

Der historische Teil zeichnet die Entwicklungslinien der Entstehung moderner Haus- und Familienarbeit nach. Der sozialstatistische Teil dokumentiert die Lebensverhältnisse, im Rahmen derer heute in der Schweiz häusliche und familiäre Arbeit geleistet wird. Wertvolle Grundlagen für diese Abschnitte stammen aus dem Bundesamt für Statistik und von der Eidg. Kommission für Frauenfragen, was wieder einmal beweist, wie sehr es sich lohnt, auf höchster Regierungsebene immer wieder in Sachen Frauenfragen vorstellig zu werden.

Der theoretische Teil geht der Frage nach, wie es geschehen konnte, dass Haus- und Familienarbeit in der Entwicklung des Arbeitsbegriffs durch die Geschichte hindurch nicht mitgedacht und somit auch nicht mitbegriffen worden ist.

Ist Haus- und Familienarbeit eine Summe von Banalitäten des Alltags? Dann nicht, wenn wir uns vor Augen halten, dass in der Schweiz jährlich rund 150'000 Unfälle im Haushalt passieren, 700 mit tödlichen Folgen. Hausfrauen andererseits sind nicht in die obligatorische Unfallversicherung miteinbezogen! Dies ist u.a. ein krasser Ausdruck für jenes Missverhältnis von gesellschaftlicher Bedeutung und gesellschaftlicher Wertschätzung der Hausarbeit . . .

Nicht soziologisch geschulte Leserinnen und Leser werden sich gelegentlich am Wissenschaftsjargon stossen. Dies ist offenbar der Preis, den wir im deutschen Sprachraum bezahlen müssen, wenn wir unsere Anliegen an Hochschulen erörtert haben wollen.

Ruth Hungerbühler: *Unsichtbar – Unschätzbar.* Haus- und Familienarbeit am Beispiel Schweiz. Verlag Rüegger, Chur 1988, Fr. 38.–